

Ebenso fraß er merkwürdiger Weise mit außerordentlicher Gier von ihren Gehäusen befreite oder auch mit diesen dargereichte Schnecken (Helix-Arten).

Wenn er zuweilen mehrere Mäuse hinter einander erhalten hatte, so daß er sie nicht alle verzehren konnte, so versteckte er sich diese, in der Regel auf dem Vorhangsbrette, und zwar so, daß er sie mit Schnabel und Fang so fest zwischen das Letztere und die Wand hineinpreßte, daß sie nur mit Kraftaufwendung aus dieser Klemme befreit werden konnten. Interessant war es dann, das verwunderte Gesicht des Vogels zu sehen, wenn er später wieder an den Versteck kam und seine Maus nicht vorfand, da wir sie inzwischen des Geruchs wegen entfernt hatten.

Später wurde er in die Küche verwiesen, wo er ebenfalls das Vorhangsbrett sich zu seinem Lieblingsitz erkor. Hier war es sein größtes Vergnügen, sich unter die Wasserleitung zu setzen und sich, ähnlich wie manche Hunde, das Wasser in den Schnabel hineinlaufen zu lassen. Wenn er Durst hatte und das Wasser lief gerade nicht, so wußte er durch Geberden sich so gut verständlich zu machen, daß auch ein Fremder sofort verstand, was er wollte. Auch das Baden war eine seiner Hauptvergnügungen, und er machte sich dabei so naß, daß er nicht wieder in die Höhe fliegen konnte. In der Regel wurde er dann auf den Ofen gesetzt, wo er sitzen blieb, bis er ganz trocken war.

Vor ungefähr einem halben Jahre war er mir durch das offene Fenster entflohen, ich bekam ihn jedoch wieder. Näheres hierüber habe ich bereits in dieser Monatschrift mitgeteilt.*) Leider ist er mir vor kurzer Zeit durch die Unachtsamkeit des Dienstmädchens abermals entflohen, und hat bis jetzt alles Suchen und Annoncieren noch nicht mir wieder zu seinem Besitz verhelfen können.

Vor einigen Jahren besaß ich einen anderen Waldkauz, den ich früh im Garten auf einen Baum setzen und dort zum Aerger der Späßen bis zum Spätnachmittag sitzen lassen konnte, ohne daß er entfloh.

Zur Wachtelfrage.

Von Herrn Forstmeister J. von Wangelin.

(Aus einem Brief an R. Th. Liebe.)

Auf Seite 19 unserer Monatschrift für 1887 Nr. 1 führt Herr Hilmar Gräf an, daß er sich über das Seltenerwerden der Wachteln durchaus nicht wundern könne: da diese niedlichen Vögel in Preußen und auch in den übrigen Staaten Deutschlands zu den jagdbaren Thieren gehörten, stehe ihr völliger Untergang in naher Zeit mit Sicherheit zu erwarten.

*) 1886, S. 216.

Dieser Logik vermag ich nicht beizutreten, und muß die Folgerung, daß alles jagdbare Wild ausgerottet würde, den wahren Jäger, deren es ja noch — Gott sei Dank — viele in unserem Vaterlande giebt, und zu denen ich auch mich rechne, im hohen Grade verlegen.

Der gute Jäger ist stets bestrebt, seinen Wildstand zu erhalten, zu heben, zu verbessern, im Winter zu pflegen und die schädlichen Räuber zu vermindern. Auch die niedliche Wachtel würde zweifellos von allen Jägern den gleichen Schutz erfahren, wie das übrige edele Federwild, namentlich Fasanen und Rebhühner; aber das ist ja unmöglich, weil die Wachtel im Herbst fortgeht. Hierüber macht die die Mittheilung auf Seite 19 keinerlei Andeutung, und doch dürfte nicht sowohl der Umstand auf das Seltenerwerden der Wachteln von Einfluß sein, daß sie in Deutschland jagdbar ist, sondern es erklärt sich die Abnahme der Wachteln aus ihrer Eigenschaft als Zugvogel lediglich und ganz allein. Jedem aufmerksamen Beobachter wird im Laufe der Jahre die wechselnde Menge unserer Zugvögel, nicht nur größerer, als Störche, sondern auch kleinerer Vogelarten und ausgezeichneten Flieger, wie der Schwalben, nicht entgangen sein. Bei plötzlich einfallendem Unwetter fallen Tausende derselben dem Tode anheim; selbst diese Vögel vermögen nicht das Meer zu überfliegen und kommen in den Wellen um. Zu den Gefahren der Seereise, welche für einen schwachen Flieger, wie die Wachtel es ist, sich im erhöhten Maße geltend machen, treten die Nachstellungen, welche — wie allbekannt — die Vögel jenseits der Alpen zu erleiden haben, für die Wachtel ebenfalls in wesentlich erhöhtem Maße hinzu. Die fette Wachtel (die Wachtel ist nach der Jägersprache fett und nicht feist) gilt mit Recht überall als Lederbissen und wird deshalb nicht nur in Italien und den anderen südlichen europäischen Ländern, sondern sogar an der afrikanischen Küste verfolgt; selbst der Araber, der sonst die Vögel schont, weiß ihren Werth als schmackhafte Speise zu schätzen und verfolgt sie soweit er kann.

Im Vergleiche zu den ungeheuren Mengen, in welchen die Wachtel im Süden erschlagen, gefangen und geschossen wird, ist die in Preußen laut statistischer Ermittlung festgestellte Zahl von 102,836 Stück meines Erachtens eine verschwindend kleine. Der Vernichtungskampf findet im Süden, namentlich auch an der afrikanischen Küste statt, wenn die zum Tode ermatteten Vögel in großen Schaaren ankommen.

Sodann gestatte ich mir zu bemerken, daß in Preußen die Wachtel nicht ohne gesetzlichen Schutz ist. Nach dem Wildschongesetz vom 26. Februar 1870 darf sie während der Zeit vom 1. Februar bis Ende August weder gefangen noch geschossen werden. Im Weiteren ist der Bezirksausschuß befugt, auch für die Wachtel den Anfang der Jagdzeit um 14 Tage hinauszuschieben. Ebenso kann die

Jagd auf Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen und Wachteln um 14 Tage früher geschlossen werden. Ich führe die letztere Bestimmung nur der Vollständigkeit halber an, obwohl sie einen praktischen Werth für die Erhaltung der Wachtel nicht hat, denn Mitte Januar weilt die Wachtel ja längst im warmen Süden.

Wichtig dagegen ist die Befugniß des Bezirksausschusses, den Beginn der Jagd auf die Wachtel vom 1. auf den 15. September verlegen zu dürfen; hierdurch kann die Wachteljagd sehr erheblich eingeschränkt werden. Eine Schonung der Wachteln auf einige Jahre zu dekretiren, wie Sie in ihrer Anmerkung sagen, ist nach Lage der Gesetzgebung bei uns in Preußen nicht angängig. Hier haben nur die Bestimmungen des Wildschongesetzes Gültigkeit.

In unserem Regierungsbezirke Merseburg hat der Bezirksausschuß seit einer Reihe von Jahren den Beginn der Jagdzeit auf Wachteln auf den 15. September verlegt; es haben sich indessen vielfach Stimmen gegen die erhebliche Verkürzung der Jagdzeit geltend gemacht, und ist namentlich hervorgehoben worden, daß die bei uns brütende Wachtel eigentlich stets nur gelegentlich der Rebhühnerjagd mit erlegt würde, daß von Mitte September ab die Wachtel schon theilweise fortgewandert sei, und daß sonach der Jagdberechtigte in seinem Occupationsrechte erheblich beeinträchtigt würde, da ja die Wachtel im Süden doch in Massen getödtet würde, und endlich könnte es zu Verwickelungen unangenehmster Art führen, wenn aus Unachtsamkeit auf der Hühnersuche eine Wachtel herabgeschossen und damit gegen die Bestimmungen des Wildschongesetzes verstoßen würde. Die Jagdbarkeit der Wachtel sei unbestritten anerkannt, folglich dürfte die Jagdzeit nicht allzusehr eingeschränkt werden.

Meines Erachtens kann man die Jagd auf die Wachtel auch unbedenklich mit der Rebhühnerjagd freigeben, da die Jagd auf jene jetzt doch nur eine gelegentliche ist. Heutzutage wird niemand mehr bei uns auf Grund der Anleitung des Altmeisters der Jägerei Döbel den Wachtelfang betreiben, über welchen sich Vater Döbel in seiner neu eröffneten Jägerpraktika in einem langen Kapitel von 6 großen Halbspalten verbreitet.

Wenngleich ich persönlich geneigt bin, die Jagd auf Wachteln principaliter stets mit der Hühnerjagd aufgehen zu lassen, so will ich doch schließlich noch bemerken, daß durch eine allgemeine Handhabung der Bestimmungen des Wildschongesetzes, wonach der Jagdaufgang auf den 15. September verlegt wird, allerdings eine weit geringere Anzahl Wachteln in Preußen wird erlegt werden. Nach meinen Notizen im Schießbuche entfallen von 48 Stück Wachteln, welche ich gelegentlich der Hühnersuche mit erlegt habe, genau 36 Stück auf die Zeit vom Jagdaufgange bis 15. September, und nur 12 sind nach diesem Termin geschossen. Meine Aufzeichnungen umfassen einen Zeitraum von ca. 25 Jahren; in manchen Jahren scheint

allerdings der Wachtelzug erst nach dem 15. September begonnen zu haben, aber im Allgemeinen bekunden meine Notizen, daß die Wachteljagd ungemein beschränkt wird, wenn sie erst am 15. September beginnen darf.

Auf eine Aenderung der jagdlichen Bestimmungen ist in Preußen für jetzt nicht zu rechnen. Nachdem eine neue Jagdordnung vor wenigen Jahren nicht zu stande gekommen ist, liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß seitens der Königl. Staatsregierung diese Materie alsbald wiederum dem Landtage werde vorgelegt werden.

Beobachtungen über die Ankunft der Zugvögel in Erbach bei Ulm

von Freifrau von Ulm-Erbach, geb. von Siebold.

	1885	1886
<i>Turdus pilaris</i> , Krammetsvogel	23. Januar.	19. Januar.
<i>Sturnus vulgaris</i> , Staar	24. „	11. Februar.
<i>Alauda arvensis</i> , Lerche	31. „	18. „
<i>Vanellus cristatus</i> , Riebiß	9. Februar.	27. „
<i>Motacilla alba</i> , Bachstelze	11. „	1. März.
<i>Larus ridibundus</i> , Möve	15. „	8. „
<i>Ciconia alba</i> , Storch	20. „	12. „
<i>Columba palumbus</i> , Ringeltaube	23. „	10. „
<i>Lanius excubitor</i> , Grauwürger	23. „	21. „
<i>Gallinago scolopacina</i> , Bekassine	25. „	3. Februar.
<i>Milvus regalis</i> , Gabelweihe	28. „	4. März.
<i>Dandalus rubecula</i> , Rothkehlchen	28. „	21. „
<i>Scolopax rusticola</i> , Waldschnepfe	12. März.	24. „
<i>Ruticilla tithys</i> , Hausrothschwanz	25. „	23. „
<i>Hirundo rustica</i> , Rauchschwalbe	2. April.	15. April.
<i>Turtur auritus</i> , Turteltaube	5. „	—
<i>Cotyle riparia</i> , Uferschwalbe	5. „	—
<i>Sylvia atricapilla</i> , Schwarzkopf	9. „	21. „
<i>Cuculus canorus</i> , Kuckuck	10. „	18. „
<i>Enneoctonus collaris</i> , Dorndreher	10. „	10. „
<i>Sylvia curruca</i> , Grasmücke	2. Mai.	12. Mai.
<i>Oriolus galbula</i> , Goldamsel	7. „	1. „
<i>Coturnix communis</i> , Wachtel	19. „	26. „
<i>Cypselus apus</i> , Mauersegler	—	6. „

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Wangelin Georg Jacobi von

Artikel/Article: [Zur Wachtelfrage. 52-55](#)